



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Über die deutschen Land-Erziehungsheime

Freunde der Deutschen Land-Erziehungs-Heime (Dr. Lietz)

[Osterwieck], 1912

Besprechung aus Deutsches Literaturblatt

urn:nbn:de:hbz:466:1-31072

(Sonder-Abdruck aus: „Deutsches Literaturblatt“. Nr. 1. 1. April 1911.)

H. Lietz, Die Deutsche Nationalschule. Beiträge zur Schulreform aus den deutschen Landerziehungsheimen. R. Voigtländers Verlag in Leipzig.

Der Verfasser, der Begründer und Leiter der drei deutschen Landerziehungsheime, stellt uns nach 13jähriger Erprobung und Befestigung der Grundlagen einen Bau vor Augen, den er die „Deutsche Nationalschule“ nennt. In der Tat ist das etwas, was uns bisher fehlte. Wohl haben wir, seit die Unhaltbarkeit des humanistischen Gymnasiums als einzige Mittelschule erkannt ist, eine Menge Reformversuche, denen die Realgymnasien, Oberrealschulen usw. in vielen Zwischenstufen ihr Dasein verdanken, aber bestanden diese Reformen eigentlich nicht stets immer nur darin, daß man einzelne Kleinigkeiten änderte, einzelne schadhaft gewordenen Stellen ausbesserte, ohne je zu fragen: „Taugt denn das Fundament noch und lohnt es sich, noch darauf weiterzubauen?“

Und diese Frage ist gerade die wichtigste von denen, die Lietz beantwortet.

Welches sind die Aufgaben der heutigen Schule? Was soll denn der junge Mensch überhaupt lernen? Wie sind die Ergebnisse der modernen Wissenschaft im Unterricht zu verwerten? Welches sind die Wege zu der in letzter Zeit geradezu zum Schlagwort gewordenen „staatsbürgerlichen Erziehung“?

Das ist nur eine geringe Menge der beantworteten Fragen und auf ihnen bauen sich die positiven und durch langjährige Erfahrung gerechtfertigten Vorschläge auf. Sie bestehen, wenn man genauer zusieht, in nichts geringerem, als in der Gründung eines ganz neuen, im Vergleich zum alten aber überaus vereinfachten Schulsystems.

Denn der Hauptnachteil der Zersplitterung heutiger Mittelschulen in Real-, Oberrealschulen, Gymnasien und Realgymnasien usw. ist der, daß vor allem kleinere Städte, die nur eine Mittelschule besitzen, dadurch nur in neue Schwierigkeiten und Streitigkeiten kommen, darüber nämlich, welche Schulart sie nun haben wollen. Man hat ja Versuche gemacht, Oberrealschulen mit realgymnasialer Abteilung zu bilden, Realschulen und Gymnasien auf einen gemeinsamen dreijährigen Unterbau zu setzen, aber all dies ist, wenn es auch immerhin einen gewissen Fortschritt bedeutet, völlig unzulänglich.

Diese Frage wird gelöst durch die Lietz'sche Nationalschule: ein breiter, gemeinsamer sechsjähriger Unterbau führt alle Schüler gleichmäßig ein in die Kulturgebiete des Menschenlebens, in die Naturkunde, in die Kunst, in die praktische Ausübung eines Handwerks. Von Fremdsprachen wird auf der Unterstufe gar keine, auf der Mittelstufe nur Englisch getrieben. Im Mittelpunkt der Naturkunde stehen Muttersprache und Geschichte, im Mittelpunkt der Naturkunde die Biologie. Die Mathematik erhält dadurch von selbst eine mehr untergeordnete Bedeutung. Dieser sechsjährige Unterbau erstrebt nun, ähnlich den heutigen Realschulen, einen gewissen Abschluß zu geben. Denn ein großer Teil der Schüler verläßt ja nach diesen 6 Jahren die Mittelschule und tritt ins Leben.

Der Rest jedoch ist nun in seiner Entwicklung so weit, daß individuelle Neigung und Befähigung für die Weiterbildung von Ein-

fluß sein müssen. So ergibt sich eine Gabelung in drei Abteilungen: eine altsprachliche, eine neusprachliche und eine realistische. Gemeinsam für alle drei bleibt jedoch auch fernerhin der Unterricht in Muttersprache, Englisch und Staatskunde, sowie Kunstunterricht, Betreiben eines Handwerkes und die körperliche Ausbildung. Ihr, sowie der Gesundheitslehrer ist ein großes Feld zuerteilt: hygienische Vorträge und praktische Übungen in Hilfeleistung bei Unglücksfällen finden Berücksichtigung.

Auf die große Zahl weiterer Einzelheiten einzugehen — Schularzt-Frage, Beteiligung der Eltern wie der Schüler an der Schulregierung, Zusammenkünfte, Prüfungen, Heranziehung und Weiterbildung der Lehrkräfte, Berufswahl, Charakterbildung, Schulleben, Religionsunterricht, Erprobung von Lehrmethoden — auf all das einzugehen, verbietet der Raum. Man kann jedoch sagen, daß überall geantwortet wird aus einer reichlichen Fülle von Erfahrung und allseitiger Überlegung der Fragen.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß das Buch erstrebt, in entwickelnder Weise den Bau der Nationalschule vor unsern Augen von Grund aus entstehen zu lassen, daß die Gedanken und Vorschläge bis ins Kleine ausgearbeitet und in Lehrplänen und Tabellen zusammengefaßt sind; ermöglicht wurde dies vor allem durch die praktischen Versuche, die der Verfasser seit Jahren zugleich immer in seinen drei Alumnaten durchführen konnte, und nicht zum mindesten dadurch wurde wohl erreicht, daß alles so fest basiert ist, nirgendwo die reale Grundlage verläßt und sich in Utopien verliert. Es ist ein Buch der Praxis.